

My Works

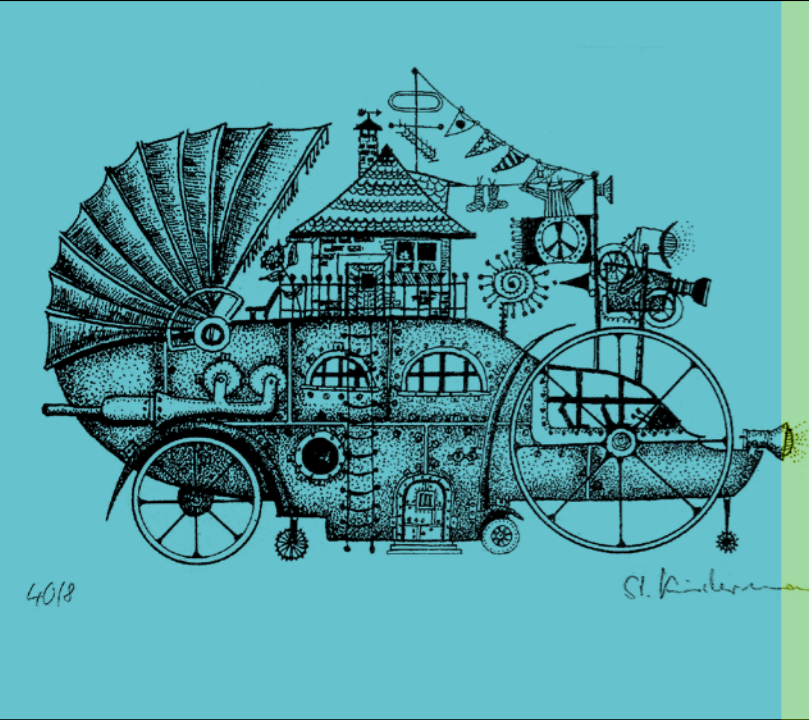


out of ARTS

Kunstschule Strahn  
Schule für Malerei und angewandte Grafik

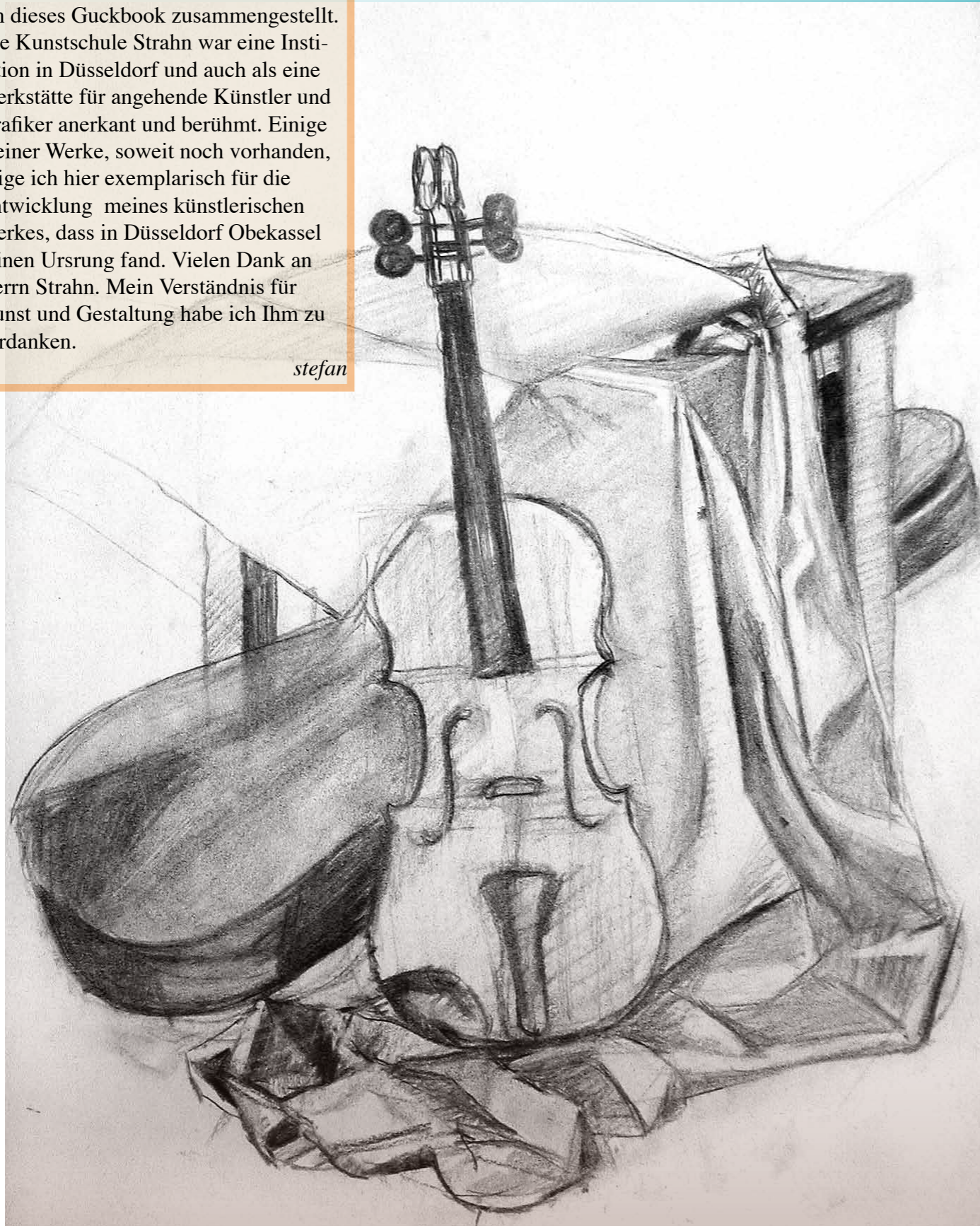


1

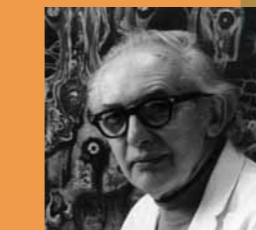


**M**it einem Blick auf die Anfänge meines künstlerischen Schaffens habe ich dieses Guckbook zusammengestellt. Die Kunstschule Strahn war eine Institution in Düsseldorf und auch als eine Werkstatt für angehende Künstler und Grafiker anerkannt und berühmt. Einige meiner Werke, soweit noch vorhanden, zeige ich hier exemplarisch für die Entwicklung meines künstlerischen Werkes, dass in Düsseldorf Obekassel seinen Ursprung fand. Vielen Dank an Herrn Strahn. Mein Verständnis für Kunst und Gestaltung habe ich Ihm zu verdanken.

stefan



(Bleistiftskizze) Blick von meinem Arbeitsplatz, Düsseldorf, Altniederkaassel



**Peter Josef Strahn, Jo Strahn** genannt, war mein Lehrer. Er nahm seine Aufgabe als Lehrer sehr ernst. Er war ein guter Lehrer, der seine

Schüler forderte und förderte. Nach den Stärken jedes einzelnen vermittelte er uns den Ansatz zur eigenen weiteren Entwicklung. Neben den allgemeinen Grundkenntnissen in Zeichnen, Malen, Komposition und Farbenlehre, verdanke ich Ihm auch erste Erfahrungen in Typographie und den unterschiedlichen Drucktechniken. Meine Vielseitigkeit in der Anwendung verschiedenster Techniken in Malerei und Grafik, sowie der Ansatz zum künstlerischen Denken haben durch sein Schaffen den Anfang gefunden.

Er leitete seine Kunstschule für Malerei und angewandte Grafik in Düsseldorf Oberkassel, auf der Niederkasseler Strasse. Frau Fischer, auch eine Male-

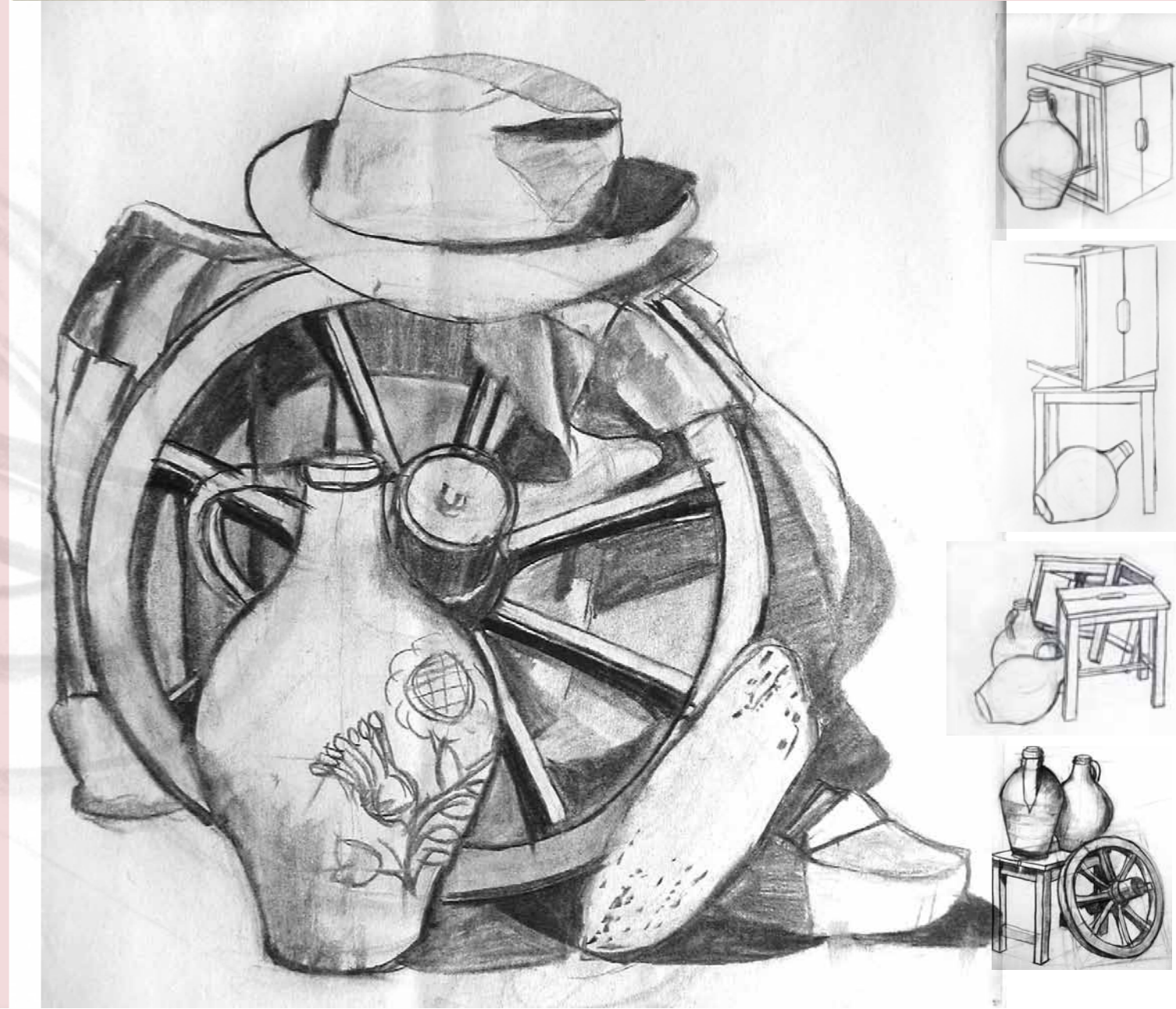
rin, stand Ihm dabei tatkräftig zur Seite. 1972 bewarb ich mich mit einer Mappe mit ersten autodidaktischen Arbeiten und wurde dank dieser Arbeiten auch angenommen. Nicht jedem war das Glück bescheert und nur einige standen dann das erste Semester auch durch.

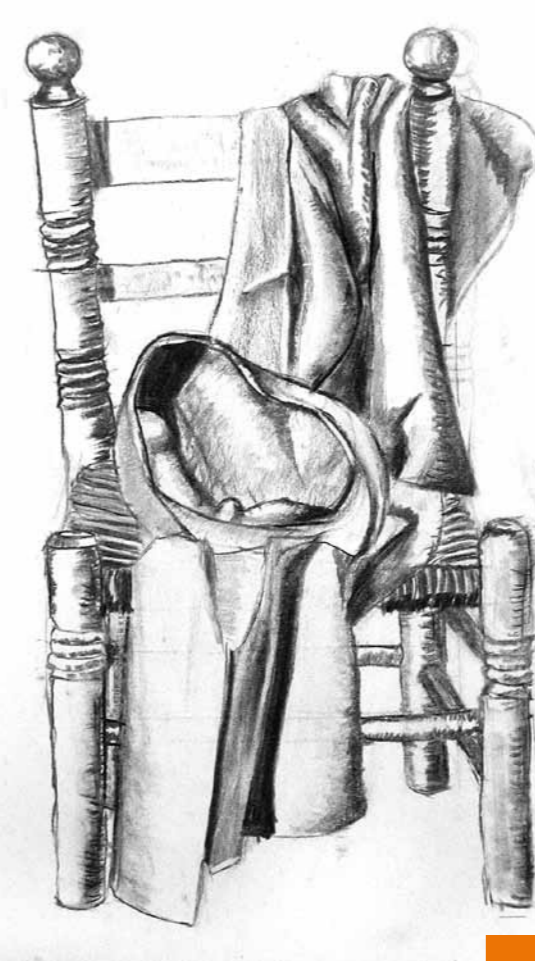
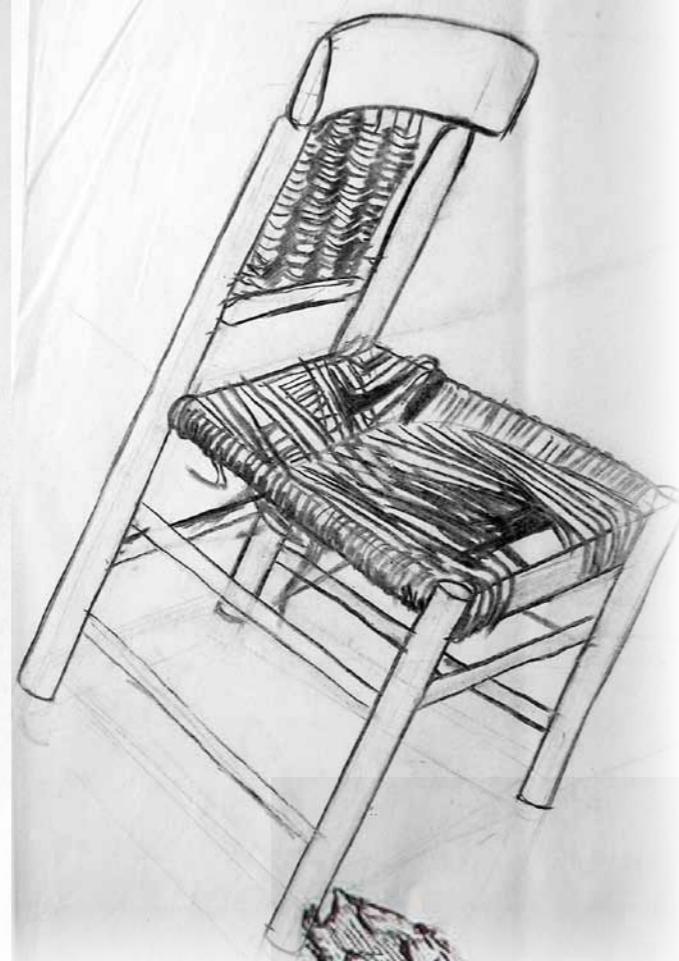
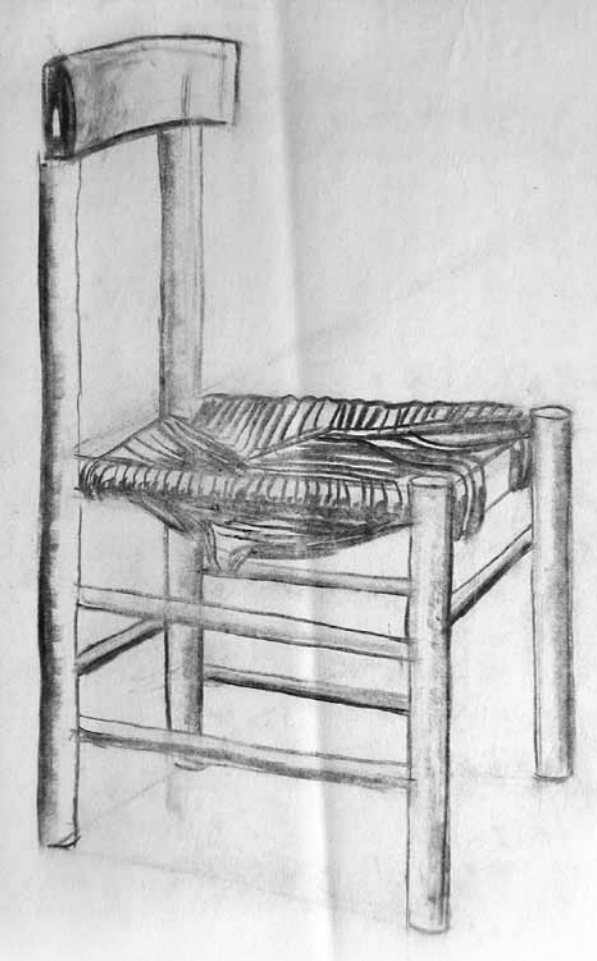
Wir waren die letzte Klasse, welches mit einer vierjährigen Ausbildung die Schule abschloß. Mit unserem Abschluß beendete Herr Strahn seinen Unterricht nach dreißigjähriger Tradition als Lehrer. Gregor Merten, Beate Krings, Lydia Wagner (Lehmann) Carsten ... waren einige Mitschüler aus meiner Klasse in der Kunstschule Strahn.

Schüler aller Semester arbeiteten in dem doppelstöckigen Hinterhaus mit einer Glasfront zu einem kleinen Blumengärtchen. Im Sommer diente diese Farbpracht als Quelle der Inspiration oder des öfteren als eine Sammlung sich ständig wechselnder Motive.



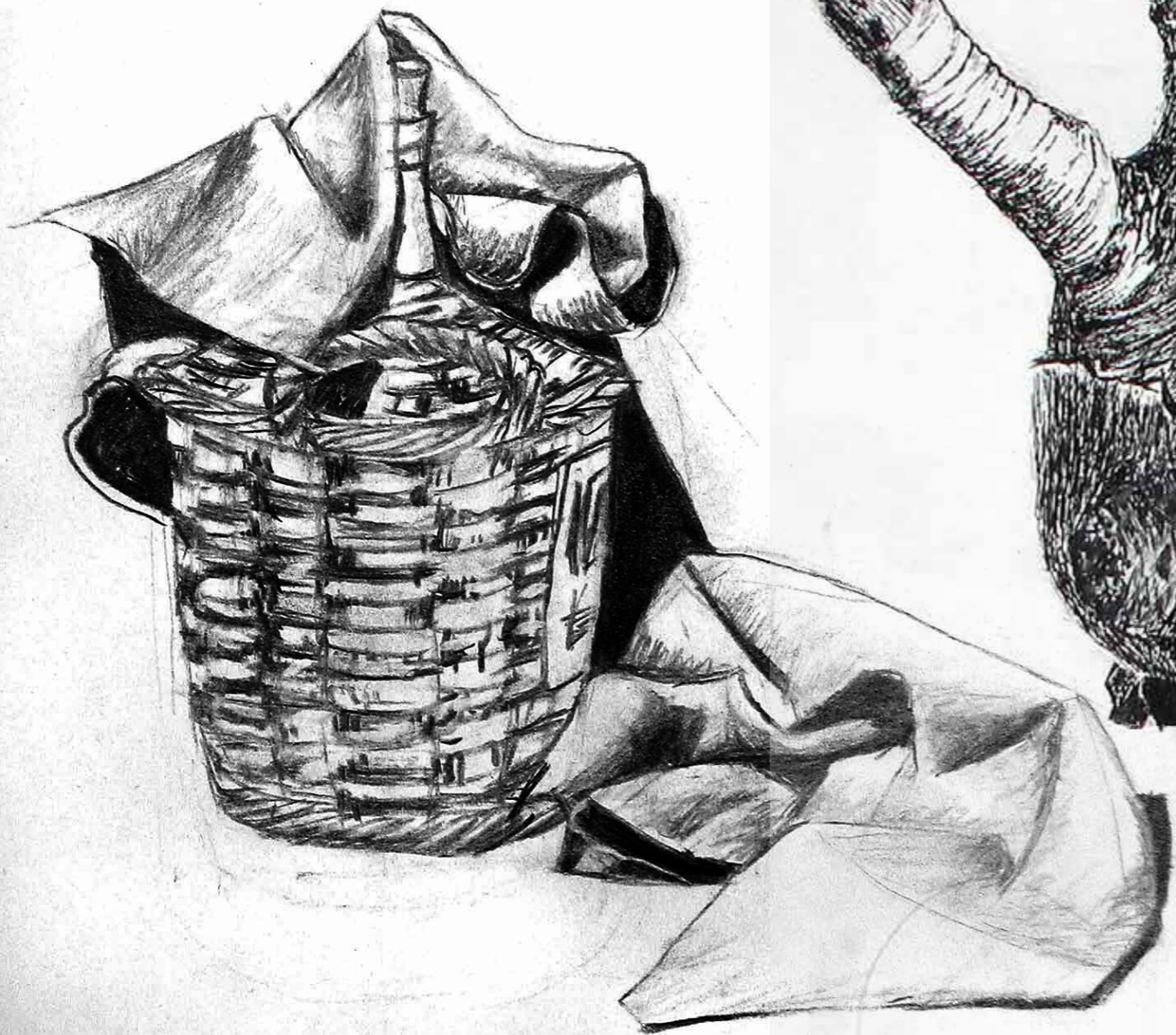
Im ersten Semester wurde konsequent nach Modell, mit Kohle großzügig gezeichnet. Maße und Perspektive galt es erfassen zu lernen. Licht, Ton, Schatten und Schlag Schatten waren anschließend Gegenstand der Analyse und Instrument der Gestaltung. Stilleben vermittelten erstes kompositorisches Denken, Gesichtsmasken aus Gips dienten schließlich als erstes zu anatomischen Studien. Zeichnerisches Erfassen war harte Schule, da musste jeder durch, alles andere kam im Anschluß an dieses Fundament. Als zukünftige Maler, hatten wir ein ganzes Semester lang, kein eines mal einen Pinsel in der Hand.

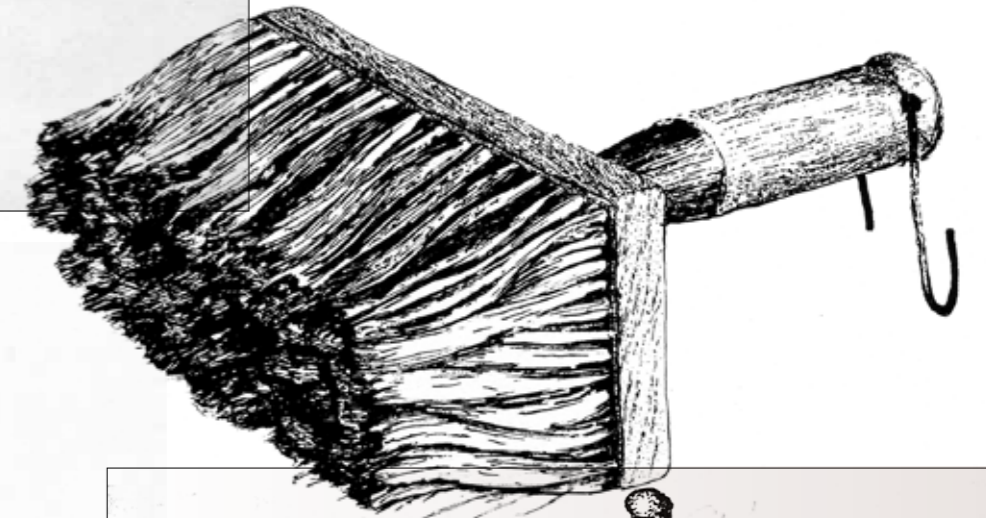


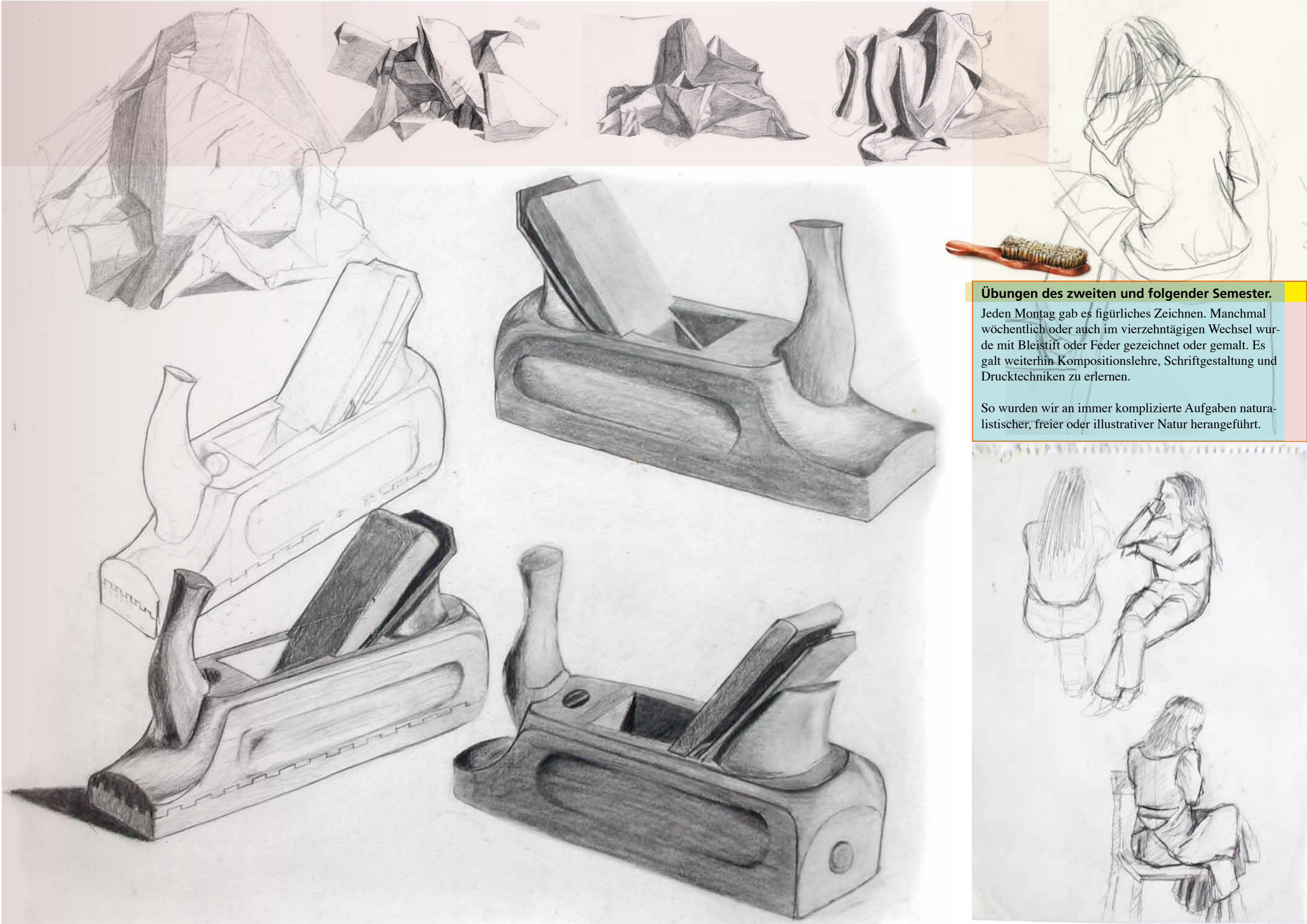


In den folgenden Semestern wurde der Unterricht mit wechselnder Zielsetzung gestaltet. Die erlangten Fähigkeiten wurden auf Bleistift, Feder und Tusche übertragen und präzisiert. Mit Kompositionsstübungen wurde der Umgang mit Schwerpunkten, Masse und Rhythmus in Form und Farbe erkundet.

Die Prinzipien des Bauhauses galten unter anderem als Richtlinien, um Gegensätzliches in Harmonie zu vereinen und durch Spannung und Ruhe, Dynamik und Statik zu erzeugen. Sowohl in der Formensprache als auch in der Farbgestaltung wurden diese grundsätzlichen Werte zu kompositorischen Instrumenten, um den Blick des Betrachters fesseln und lenken zu lernen.







**Übungen des zweiten und folgender Semester.**

Jeden Montag gab es figürliches Zeichnen. Manchmal wöchentlich oder auch im vierzehntägigen Wechsel wurde mit Bleistift oder Feder gezeichnet oder gemalt. Es galt weiterhin Kompositionslehre, Schriftgestaltung und Drucktechniken zu erlernen.

So wurden wir an immer komplizierte Aufgaben naturalistischer, freier oder illustrativer Natur herangeführt.

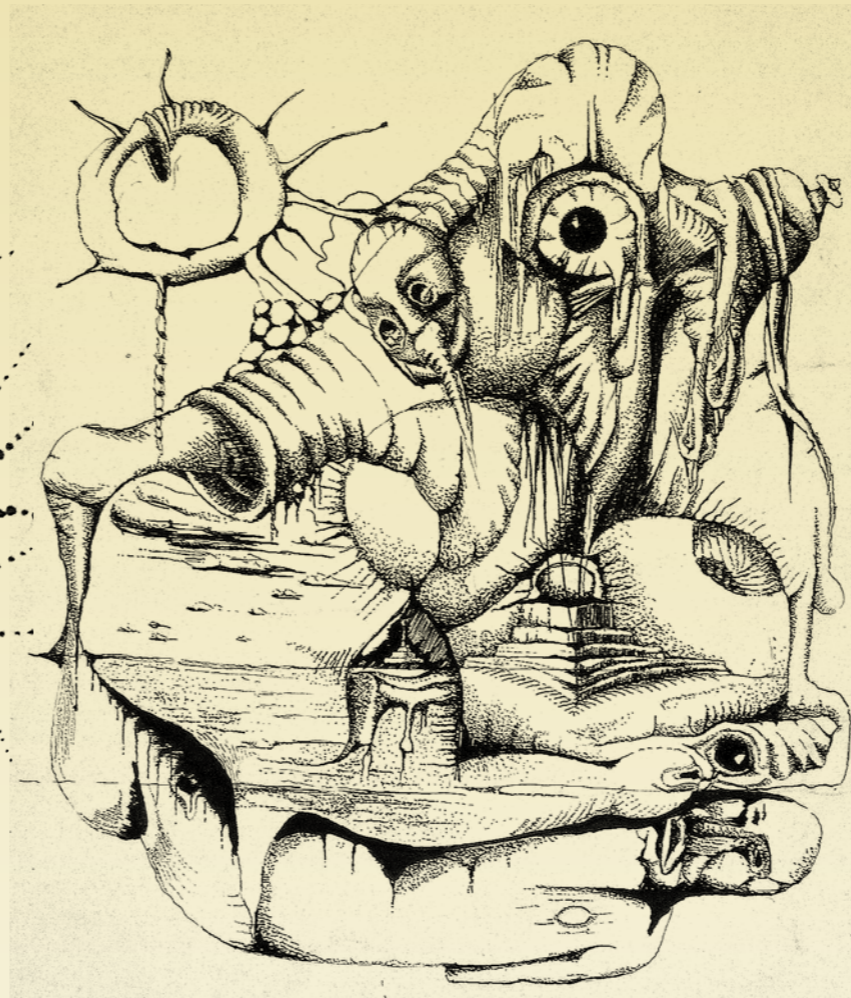


Nach der Wahrnehmung und Erfassung der Gestalt, entwickelte sich der Blick für die Abstraktion. Form und Gegenform, Schwerpunkt und Masse, sowie die Rhythmik der Linien wurden gestalterischen Elemente. Aus der Abbildung wurde ein Konstrukt.

Der Zerlegung des Bildes in Flächen und Formen folgten nun die grundlegenden Gesetze der Anwendung von Farbe. Bunt und vielfarbig sind unterschiedlicher Natur und entspringen unterschiedlichen Betrachtungsweisen. Kontrasten als Elemente der Spannung und die Harmonie der Farben Ton in Ton, in Abwechslung dazu, gelten als Basis der Farbgestaltung. Auch Farbgebung folgt den Prinzipien von Rhythmik; Schwerpunkt und Masse. Neuen Dimension galt es mit bewährten Navigationshilfen zu erforschen. Fablehre und Kompositio gab es als theoretischen Unterricht zusätzlich.

Unterschiedlichen Gestaltungsansätzen war ein Betrachtungsrahmen gegeben nach dem ein Bild mit geistigen Werkzeugen analysiert und gestaltet werden konnte. So wurden Kriterien zu Analysewerkzeugen, um sie dann als Mittel der Bildgestaltung wieder zu verwenden. Der gefühlten Aesthetik eines Werkes, (dem Gestaltungsprinzip was jedem von uns ureigen ist,) war so ein gedanklich erfassbares Modell der Betrachtung entgegengestellt. Gestaltung wurde ein bewusster Vorgang. Eine alternative zum Ausdruck des gefühlten Eindrucks und ein Werkzeug diesen nach dialektischen Denken zu modifizieren. Für die Grafik ist dieses ein Muß. Dem Maler eröffnet es Ansätze sein Werk zu analysieren und zu modifizieren, seine Stilmittel zu erweitern und diese bewusst einzusetzen.





Es war offen, weit, weit offen, und die Wut packte mich, als ich es anstarrte. Ich sah es mit vollkommener Deutlichkeit, sein stumpfes Blau mit dem ekelhaften Häutchen darüber, das mir das Mark in den Knochen gefrieren machte; sonst konnte ich von des Alten Gesicht oder Gestalt nichts wahrnehmen, hatte ich doch, wie aus Instinkt, den Lichtstrahl genau auf die verfluchte Stelle gelenkt.

# Illustration

Phantasie und Imagination sind die geforderten Kräfte in der Illustration. Ob frei oder an Themen gebunden, Ideen wollen entwickelt und zeichnerisch umgesetzt werden. Ohne der Fähigkeit zum illustrierten Arbeiten bleibt das Figürliche ein Abmalen, oder die Malerei bleibt gegenstandslos und informel.

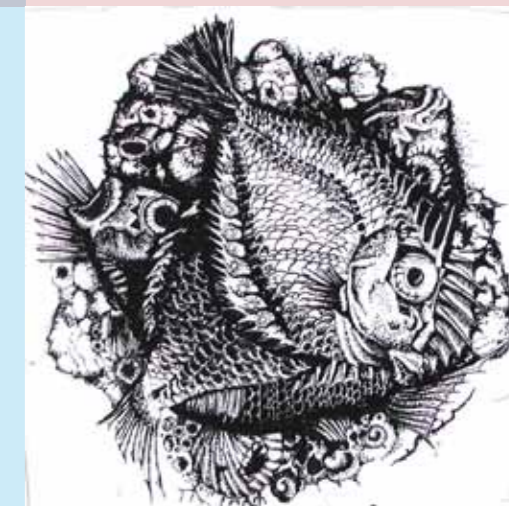


**Illustrationen beflügeln die Phantasie**

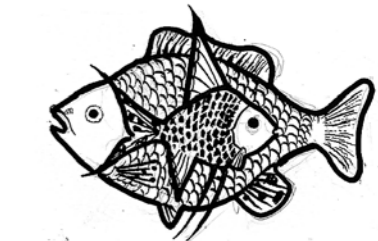
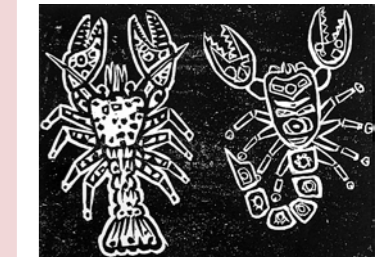
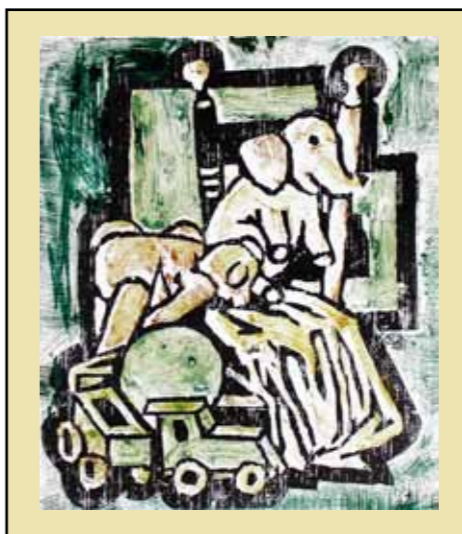


Links, frei Arbeiten illustrativer Natur.

oben, Illustration zu: the tell tale heart







# LINOL- und HOLZSCHNITTE

nicht weiter verfolgte. Möchte ich hier exemplarische Entwürfe, Druckergebnisse und einige farbige Varianten dieser Übungen vorzeigen. Denn es sind nicht die Ergebnisse, sondern er waren die Erfahrungen, welche diese Technik für mich wertvoll machten.



**Linolschnitt und Holzschnitt war die Drucktechnik zum Einstieg.** Das Prinzip des Hochdrucks, die Oberfläche einer Druckplatte als das färbende Element zu verwenden, ist wohl die älteste Drucktechnik auf Papier. Das Schneiden in Linolium erleichtert und beschleunigt die Arbeit. Für mich persönlich war das Prinzip des Hochdrucks eine wichtige Erfahrung auch wenn ich diese Drucktechnik nach meiner Ausbildung

Zeichnung



Druck, Linolschnitt



spätere, digitale Variante

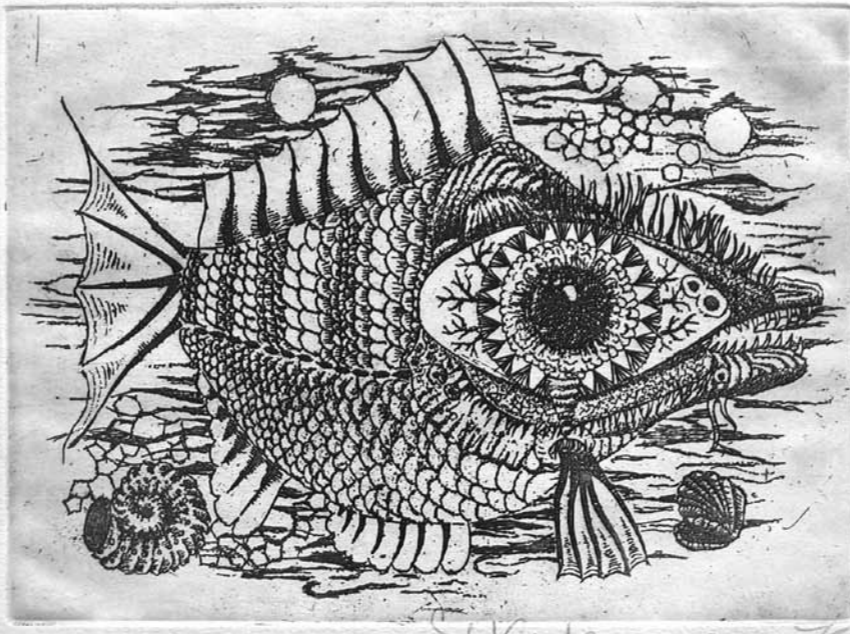
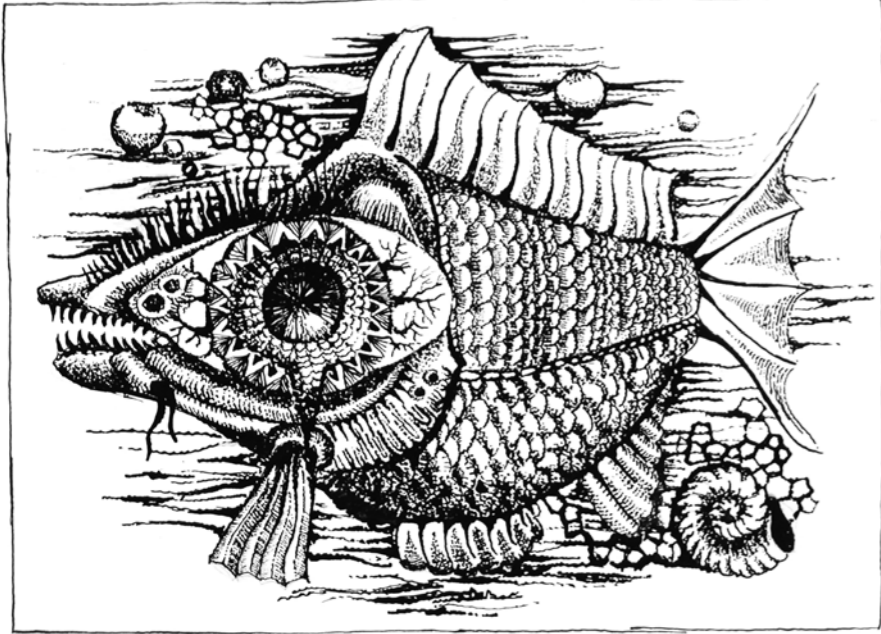


# RADIERUNGEN

*Radierungen*



St. Radwan 76



**K**altnadel, Weichgrund und Aquatinta waren nicht meine Technik, den Ätzgrund hingegen liebte ich sehr. Diese Technik war meinen illustrativen Neigungen und meiner direkten Arbeitsweise sehr zugetan. Nach gezeichneter Vorlage fing es an und anschließend arbeitete ich auch ohne Vorlage direkt auf der asphaltierten Platte. Farbige Varianten aus der Kombination zwischen Tiefdruck der Zeichnung und einer monotypischen Kolorierung durch die Bearbeitung der Oberfläche war eine gerne verwendete Variante.

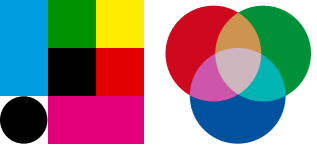


*oben, rechts* Übungsarbeit nach Vorlage aus dem Garten

*oben, links* Eyefisch Nr.:1  
Zeichnung  
einfarbiger Tiefdruck  
farbige Variante als  
Tiefdruck mit eingefärbter Plattenoberfläche

*unten, rechts* Augschneck, farbig

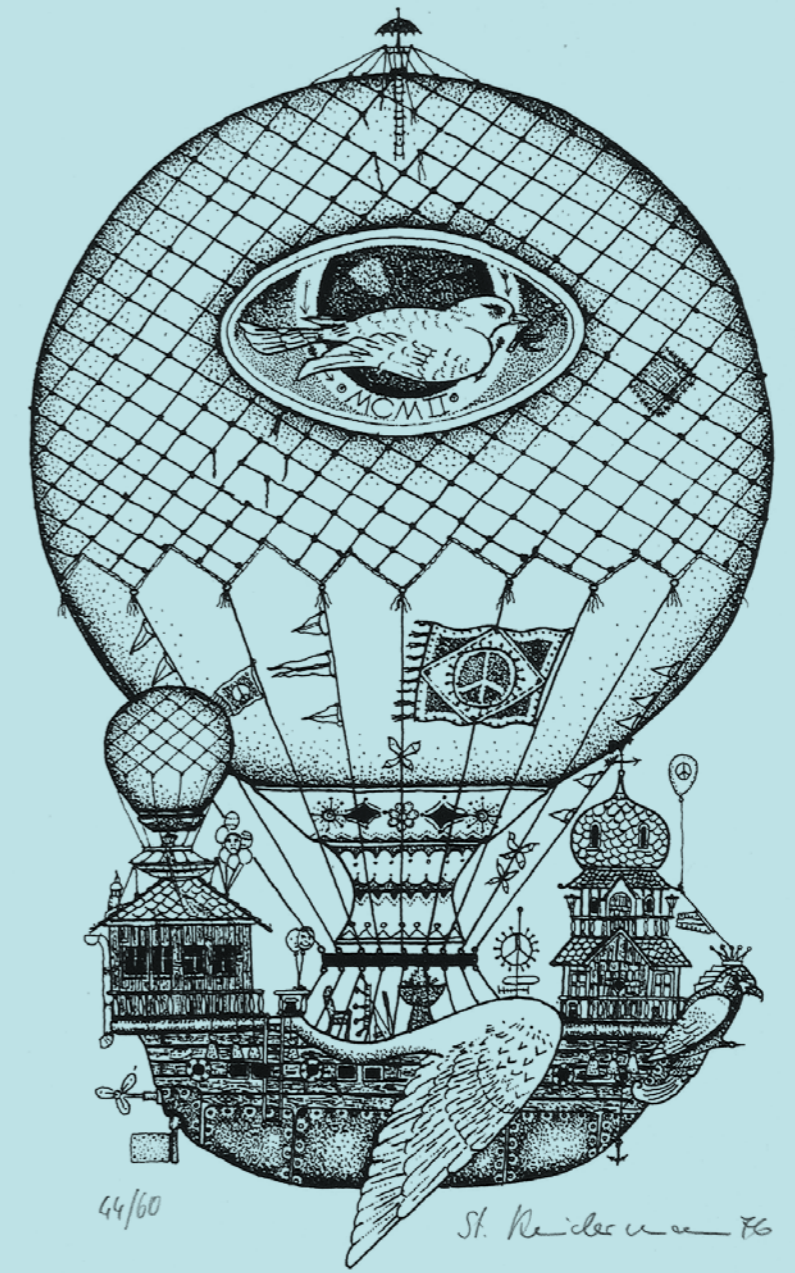
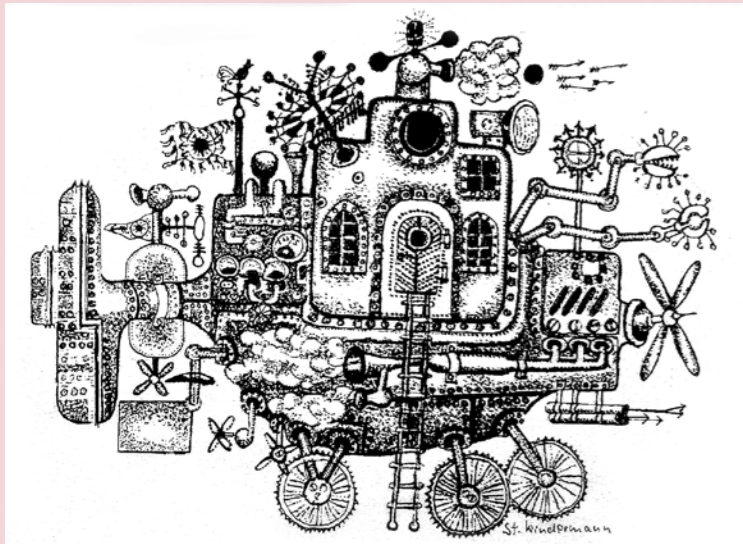




Siebdruck interessierte mich sehr. Erste Arbeiten waren illustrativer Natur. In späteren Werken erweiterte der Siebdruck meinen Kunstbegriff für plakatives Arbeiten und Popart.

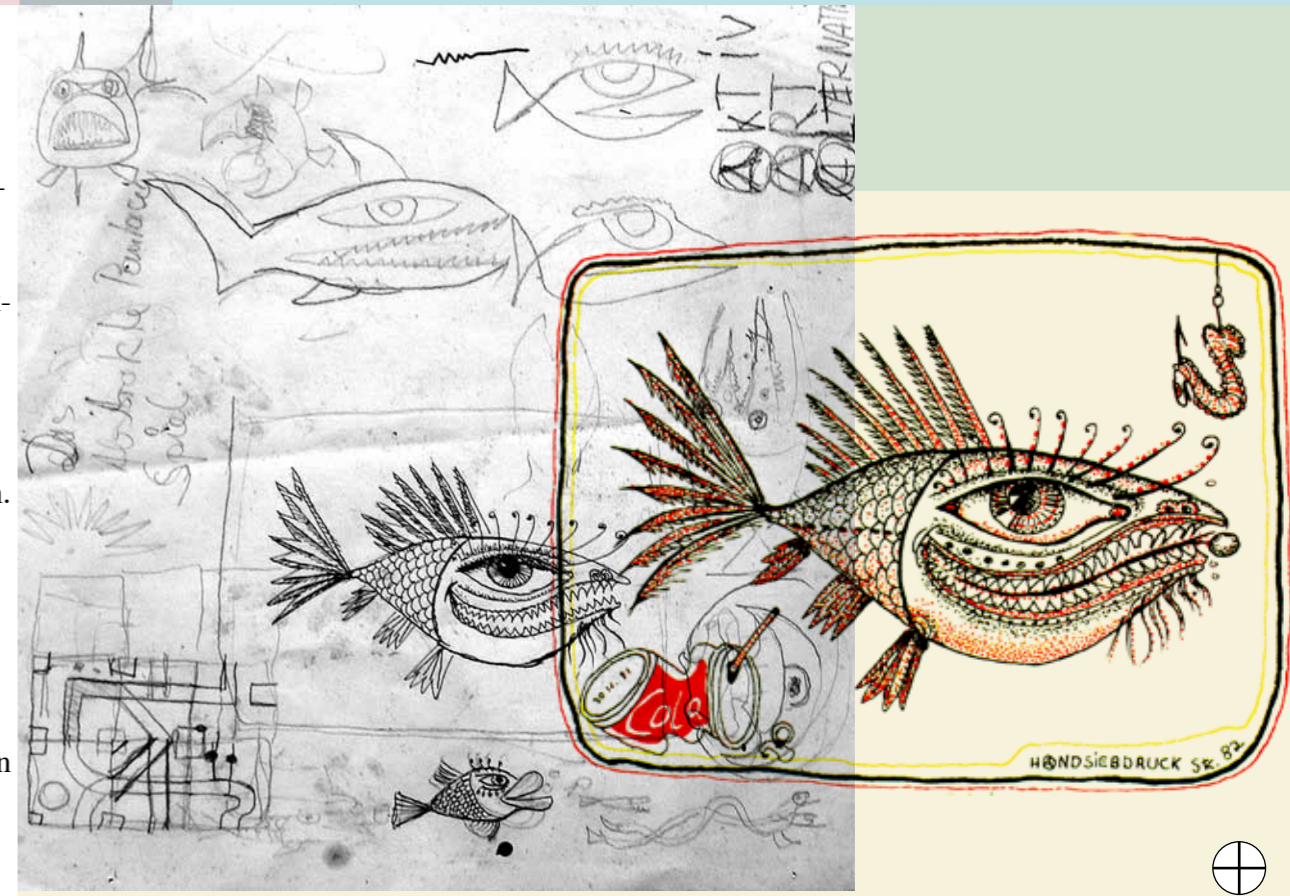
Die rudimentäre Art wie wir unsere selbstgezimmernten Siebe bespannten, auf Transparetpapier gezeichnetes, als Film nutzten und die ersten Belichtungen der fotomechanischen Beschichtung mit Sonnenlicht bewerkstelligten, war eine Alternative

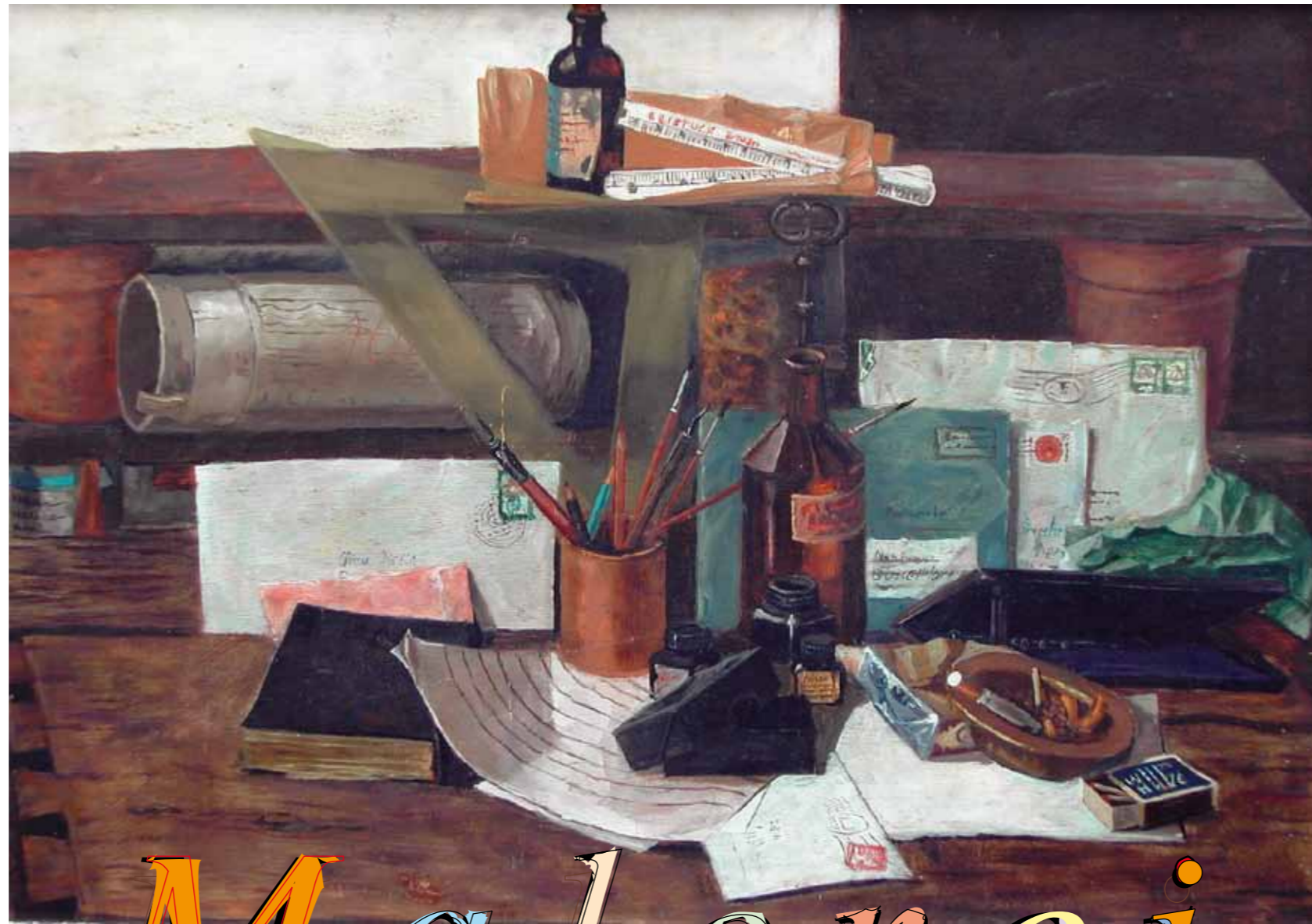
# Siebdruck



zu den erheblichen Vorkosten der ausgereiften kommerziellen Variante dieses vielseitigen Druckverfahrens. Der Siebdruck war es für mich ein Einstieg zu späteren mehrfarbigen Prints auf mechanisch bespannten Aluminiumrahmen und Passgenauem drucken.

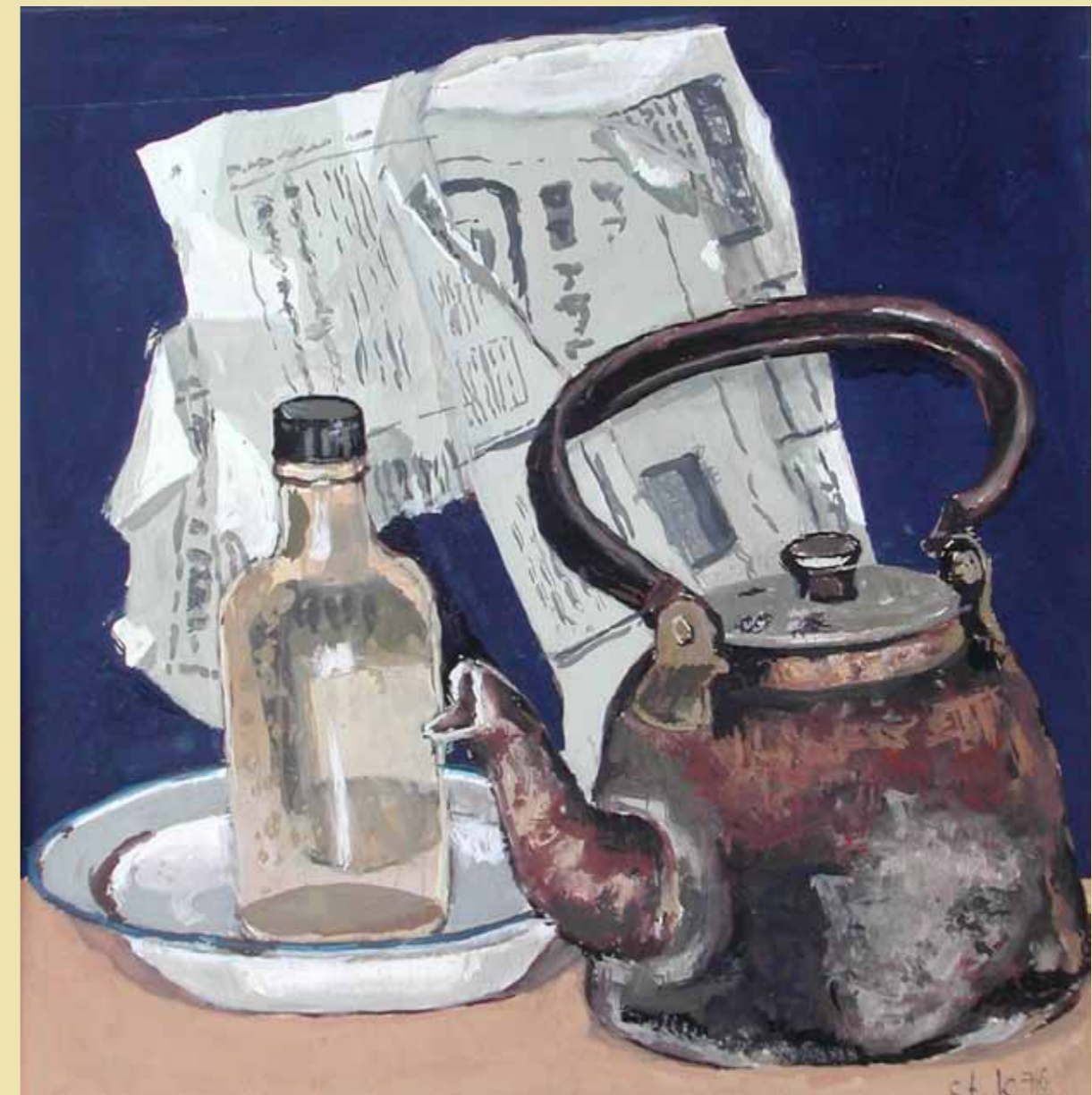
Besonders das zerlegen der Farben durch übereinandergedruckte gezeichnete Strukturen und Flächen. Den vielfältigen kombinationen der Farbgebungen die der Siebdruck ermöglichte, gewährte mir Einblicke und Verständnis für Farbe als chemische und physikalische Substanz und Licht zerlegende re- und absorbierende Oberfläche mit durchscheinenden Eigenschaften. Die Erfahrungen mit plakativer Gestaltung beeinflusste auch mein späteres malerisches und grafisches Werk bis hin zu meinem digitalen Arbeiten und dem Umgang mit Maskierungen, Transparenzen, Vektoren und Pixeln im digitalen Composing. Durch Auftragsarbeiten, besonders in meiner Freiburger Zeit verdiente ich im Siebdruck und durch dessen vielseitigen Einsatz immer etwas Zubrot. Ausstellungsplakate und Einladungen konnte ich so selbständig bewerkstelligen.





*M a l e r e i*





**Gouache**, fälschlich Temperafarbe genannt, war unser erstes Medium zum malen. Als Leimfarbe trocknet sie schnell, präzises setzen der Farbtöne., Lichter und Schatten war unerlässlich, häufiges Übermalen hat keinen Zweck, den die Leuchtkraft des Untergrundes geht verloren, die Farbe sumpft ein.



*Viele Übungen in Gouache waren meine Basis für die spätere Malerei mit Ölfarbe*





**E**ine Unzahl von Übungsstillen galt es hinter sich zu bringen, zuerst in Gouache und anschließend in Ölfarbe.

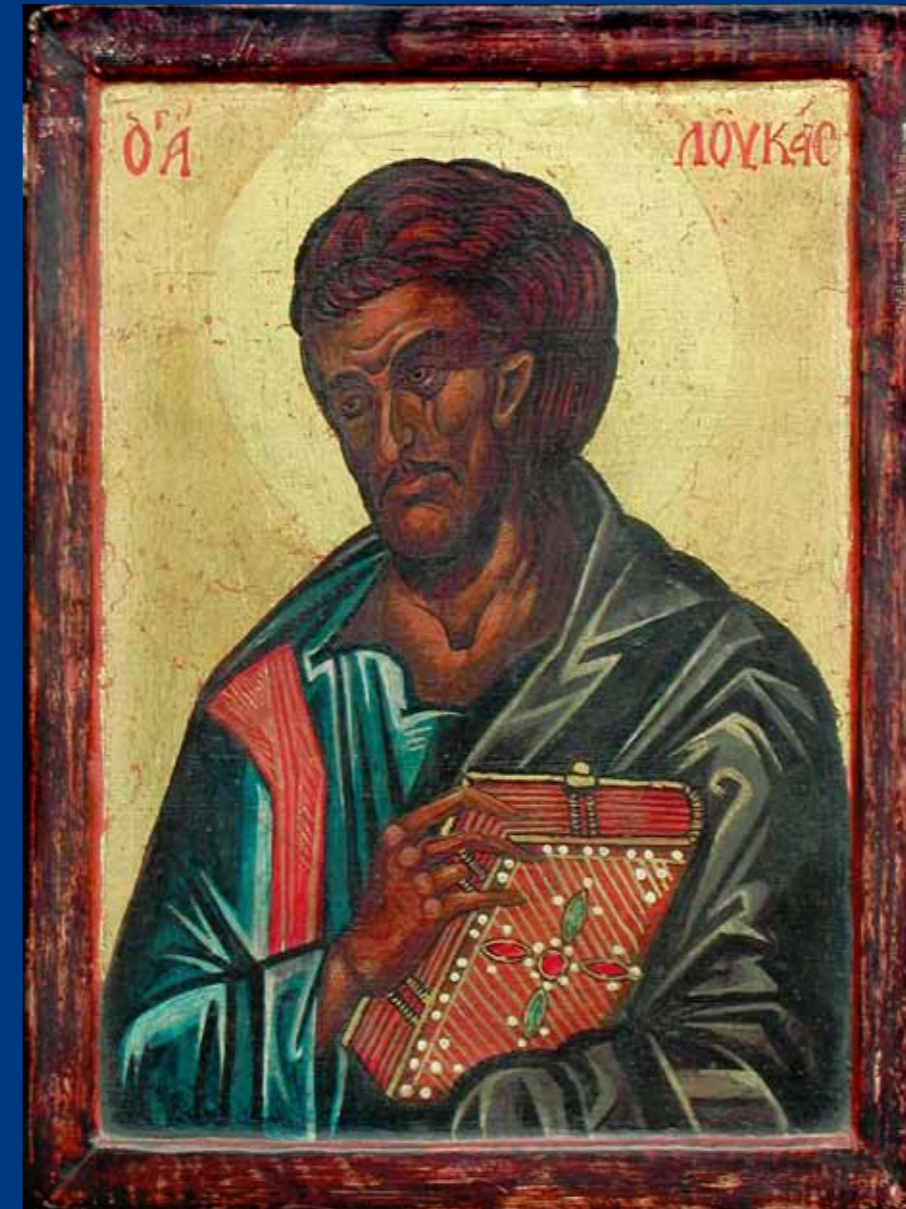
Studien zur Zeichnung, Komposition, zur Technik wurden jetzt zu ersten Werken vereint. So wurde das naturalistische Abbilden nach Modell die Basis zu meinen späteren freien Werken in der Malerei.

Erfahrungen aus den Drucktechniken und der Illustration untermalten meine Arbeitstechnik und gestalterische Denkweise. Die vielseitigen Erfahrungen in meiner Ausbildung erweiterten mein Ausdrucksspektrum.





Ikonen dienten als Vorlage für mittelalterliche Eitemperamalerei, dem Farbsystem der Malerei bevor die Ölfarbe erfunden wurde. Vergoldungstechniken waren in diesem Zusammenhang ein willkommenes Zugewinn.

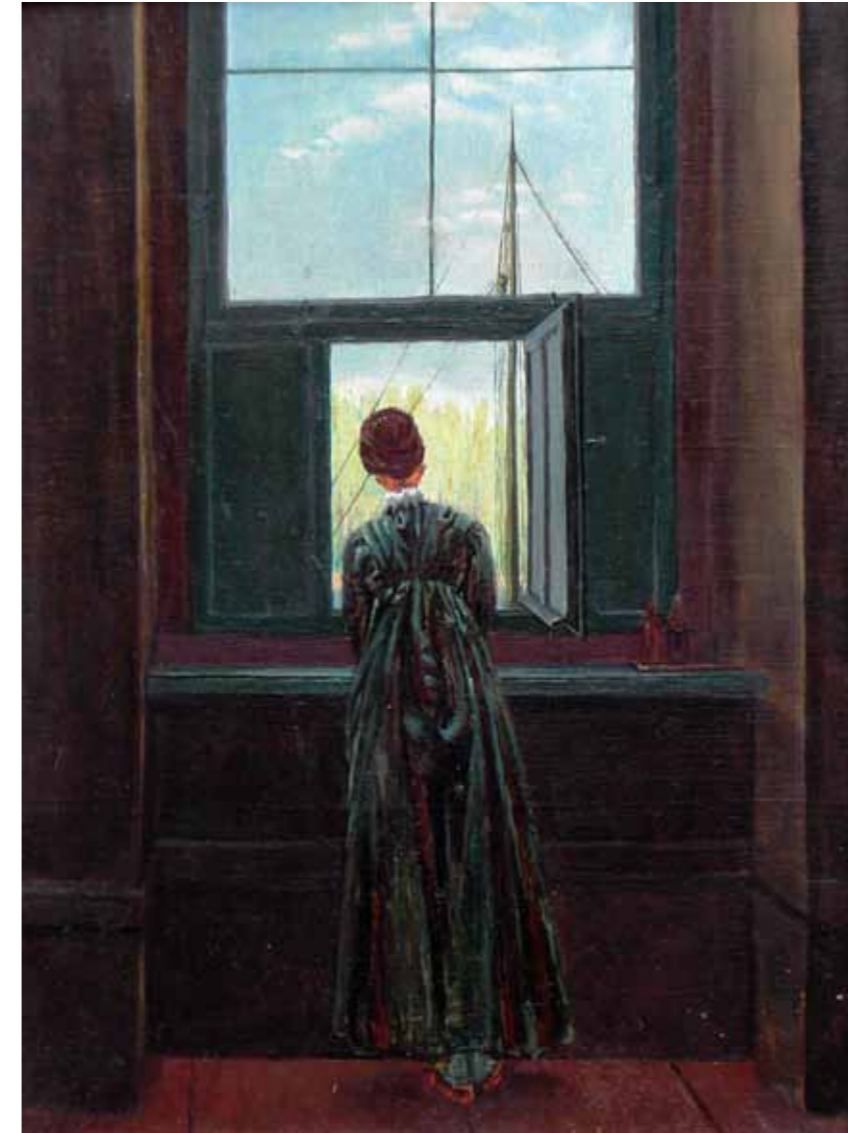


Links, Christi Auferstehung  
rechts, Lukas der Evangelist

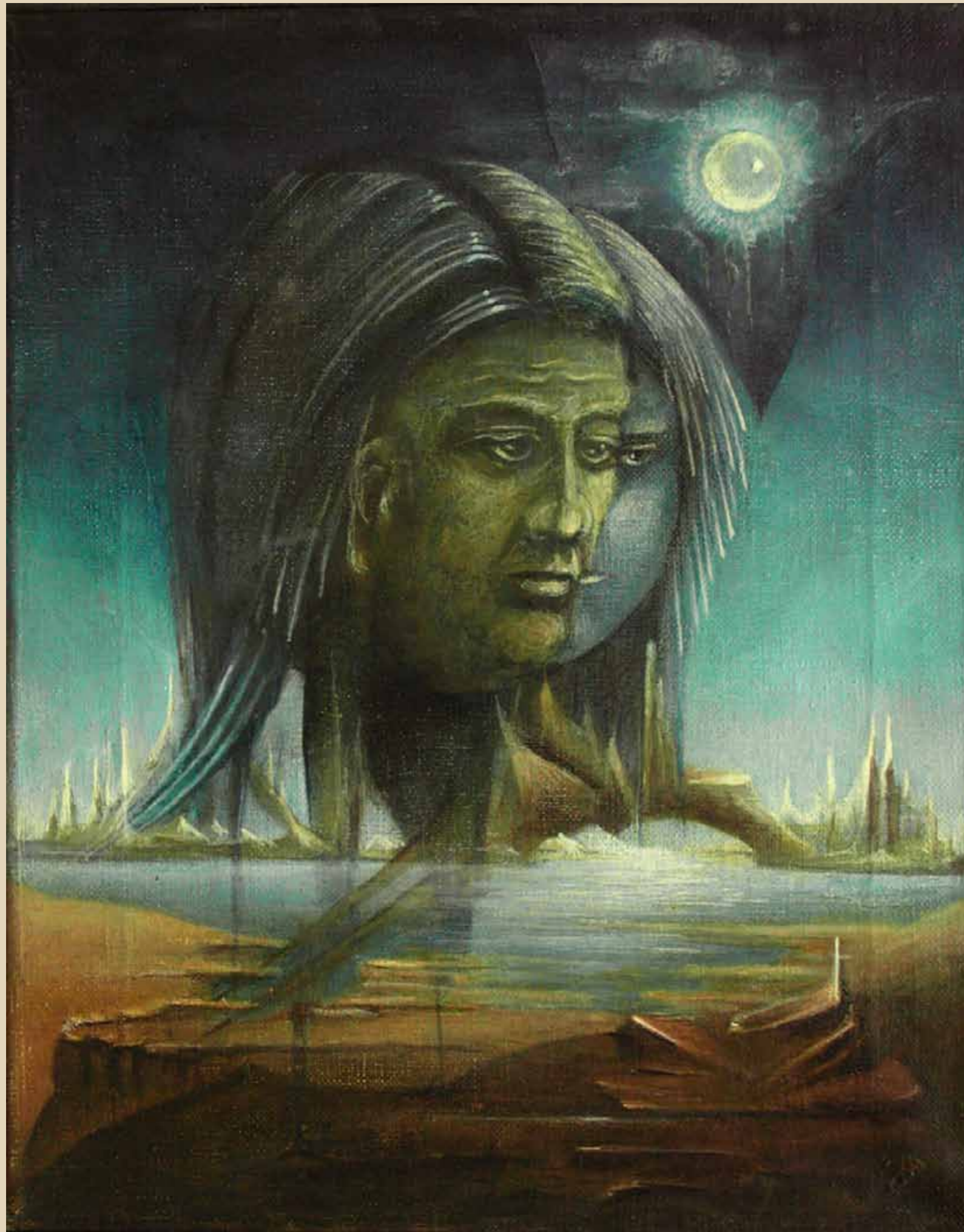


Carl Spitzweg,  
das Ständchen (Solist)  
eines von dreien  
das Quartett und das  
Sextett sind zwei weitere  
Versionen welche ich als  
Übungsarbeiten kopierte

Casper David Friederich,  
Frau am Fenster  
ein anderes Übungswerk



Neben den Stilleben war das Kopieren klassischer Maltechnik an Hand alter Meister ein weiterer Auftrag um Malweisen, Techniken und stilistischen Umsetzungen von Themen nachvollziehen zu können. Um die eigene Maltechnik um klassische Techniken verschiedener Zeitepochen zu bereichern und die Komposition des Werkes aus traditionierten Aspekten der Bildgestaltung erfahren und wahrnehmen zu können.



**M**eine ersten freien Werke, folgten meinen Vorbildern aus dem Surrealismus und der Schule der Phantastischen Realisten. Die vielseitigen erlernten Maltechniken konnte ich nun zusammen im Bild anwenden. Mischtechnik wird diese Integration verschiedener Farbsysteme ineinander genannt.



**Salvador Dalí,**  
**Max Ernst,**  
**Ernst Fuchs**  
**Friedensreich Hunderwasser**  
waren als Surrealisten oder Anhänger der Wiener Schule, prägend für meine Malerei.

Die Wurzeln des Surrealismus sehe ich doch schon im Mittelalter bei Malern wie:

**Hieronymus Bosch,**  
**Peter Breugel der j. und**  
**Mathias Grünewald**

Auch ihre Werke übten ihren magischen Einfluß auf meine frühen Arbeiten aus.

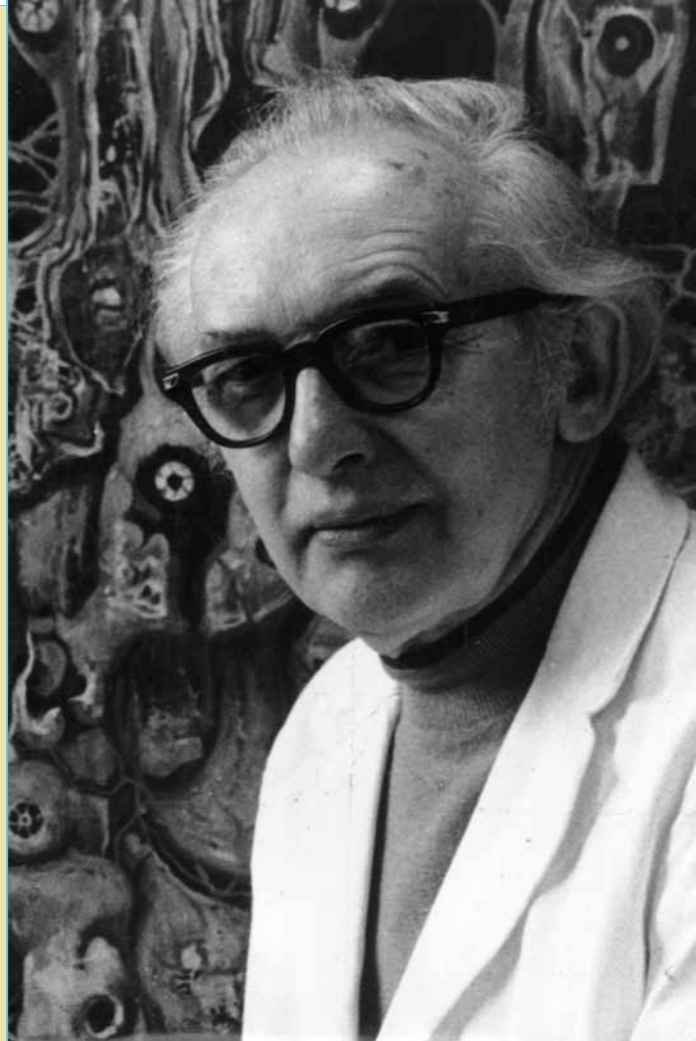


Dadaismus und die Akzeptanz des Nonsens folgten dann konsequent der surrealistischen Idee als die Verneinung der Erkenntnis des Realen. Realität bleibt uns verborgen. Jenseits des Erfassbaren entzieht sie sich der Betrachtung. Wie die Wahrheit erscheint sie nur in Bruchstücken sichtbar und erfassbar zu sein. Wahrheit und Realität erscheinen uns als Wirklichkeit. Doch die Unfassbarkeit der Wirklichkeit macht deutlich, dass wir Dinge als real betrachten ohne zu erkennen, woraus diese Dinge überhaupt bestehen. Funktioneller Nutzen jedoch die Idee der Realität formt. Ein funktioneller Nutzen ist zeitlich begrenzt. Doch die Realität scheint unbegrenzt zu sein, denn wohin dehnt sich unser Universum hin aus und was kommt nach dem Ende aller Zeiten.

# GuckBook No. 5

## ARTSCHULE STRAHN

Schule für Malerei und angewandte Grafik



Josef Strahn 1976 / Foto Carsten ...  
Der Nachnahme ist mir leider entfallen.  
Dies ist die einzige Fotografie die ich habe. Ich hoffe ich darf sie hier zu seinen Ehren verwenden. Vielen Dank dafür.

Weiteres Bildwerk von Stefan Kindermann.  
Eine Auswahl an Arbeiten aus der Kunstschule Strahn aus den Jahren 1972 bis 1976 als Überblick zu meiner künstlerischen Ausbildung als Maler und Grafiker und Einblick in die Historie meiner Malerei.

About  
Guckbook:

Guckbook is my private, housemade art magazine, the appearance is irregular and inconsistent. The main purpose is to spread out my art into the world. Changing layouts and appearance, is giving each issue the visual identity of uniqueness. That is a difference to usual magazines. Design and layout here are not elements of consistence and recognition. I use them freely and experimentally to support the content each time new and different. So the content is not part of a magazine, imagination is the content and subject in the Guckbook-series.

All Copyrights of Artwork by Stefan Kindermann. Text and Layout by Stefan Kindermann.  
Foto by Carsten ...? It's so long ago.  
Noncommercial use and private copies of the Guckbook are for free. It's not allowed to copy in extracts or use and publish extracts. Publishing with naming the originator is required. For any question about my ARTwork or using my ARTwork for publishing please give me a note.

Contact: [info@stefankindermann.de](mailto:info@stefankindermann.de).

<http://stefankindermann.de/>  
[kindermann@d2c.de](mailto:kindermann@d2c.de)  
or [info@stefankindermann.de](mailto:info@stefankindermann.de)

# Zeichnen LINOL- und HOLZSCHNITTE

# Siebdruck

Illustration  
Typographie



# Malerei

Thank you for having a look to my guckbook, hope you have got some Inspiration and you enjoyed the time you spent. It would be nice if you have another look to anoter Guckbook an other time ;) . See you there. Have a nice time, stefan

